

373 Punkte – und dann noch vor Gericht

FRANKFURT. Der Mann wusste, dass er mit seinem italienischen Führerschein nicht in Deutschland fahren durfte. Trotzdem trat der Siebenunddreißigjährige eine Stelle als Berufskraftfahrer an. Als die Polizei ihn mal wieder ohne gültigen Führerschein erwischt, wurden ihm anhand des Fahrtenbeschreibers mehr als 150 rechtswidrige Fahrten nachgewiesen, und für jede gab es zwei Punkte. So kam der Mann in der Flensburg Verkehrssünderdatei auf die erstaunliche Zahl von 373 Punkten. Im Kraftfahrt-Bundesamt in Flensburg herrscht deswegen keine Aufregung. 373 Punkte? „So was kommt vor“, sagt eine Sprecherin am Dienstag. Der Fall sei eher kein Rekord. Eine Rangliste der Verkehrssünder gibt es aber ohnehin nicht.

Vor dem Amtsgericht Speyer muss sich der Mann am Dienstag nur wegen zweier weiterer illegaler Fahrten verantworten – ihm drohen damit also noch weitere Punkte. Die Polizei in Neustadt an der Weinstraße hatte den Siebenunddreißigjährigen im September ohne gültigen Führerschein erwischt und seinen Wagen – einen Audi im Wert von 35 000 Euro – beschlagnahmt. Den Polizisten hatte er einen rechtswidrig erlangten Führerschein ausgehändigt.

Der Beschuldigte war schon im Februar zu einer achtmonatigen Bewährungsstrafe verurteilt worden. Bei einem weiteren Fehltritt, so stellte der Richter im Februar fest, drohe eine Gefängnisstrafe. „Diese klare Ansage fruchtete allerdings nicht“, schrieb dazu die Polizei, nachdem der Mann abermals angehalten worden war.

Am Dienstag wird er nun vom Amtsgericht in Speyer wegen vorsätzlichen Fahrens ohne gültigen Führerschein zu neun Monaten Haft auf Bewährung verurteilt. Der Mann habe die beiden angeklagten Fahrten glaubhaft gestanden und zudem auf eine Rückgabe seines beschlagnahmten Fahrzeugs verzichtet, sagt der Richter zu der Entscheidung. Die Staatsanwaltschaft hatte zehn Monate Haft ohne Bewährung gefordert, die Verteidigung für eine sechsmonatige Bewährungsstrafe plädiert. In seinem Schlusswort erklärt der Angeklagte, er bereue die Taten: „Ich flehe Sie an, geben Sie mir keine Gefängnisstrafe.“ Dieser Bitte kam der Richter nach. JULIAN STAIB

Influencerin muss ins Gefängnis

reb. DÜSSELDORF. Das Landgericht Bochum hat am Dienstag eine Instagram-Influencerin wegen einer Serie von illegalen Schönheits-Behandlungen zu zwei Jahren und acht Monaten Haft verurteilt. Die 27 Jahre alte Frau aus Bochum hatte gestanden, Kundinnen aus ganz Deutschland die Lippen oder die Nase mit Hyaluronsäure aufgespritzt zu haben, ohne dazu berechtigt gewesen zu sein. Die Influencerin hatte sich in den sozialen Medien als Heilpraktikerin ausgegeben und dadurch den Anschein erweckt, die angebotenen Behandlungen ausführen zu dürfen. Im Prozess gab sie dann aber zu, dass sie sich der Illegalität ihres Handelns von Anfang an bewusst gewesen war. Jedoch habe sie das ausgeblendet, weil sie „so viel Lob bekommen“ habe. Die Influencerin hatte die Behandlungen in ihrer Privatwohnung oder in Hotelzimmern vorgenommen. Nach den Aufspritzungen soll es teilweise zu Komplikationen gekommen sein. Im Prozess hatten Zeuginnen von Schwarzfärbungen ihrer Lippen berichtet, die anschließend ärztlich behandelt werden mussten.

Frauen dürfen sich wieder küssen

Nach Vorwürfen, Homosexuelle zu benachteiligen, strahlt der konservative amerikanische Fernsehsender Hallmark jetzt wieder Werbespots mit zwei Frauen aus, die sich küssen. Der Sender hatte den Spot vergangene Woche aus dem Programm gestrichen, als sich die Organisation „One Million Moms“, ein Ableger des streng protestantischen Vereins „American Family Association“, beschwert hatte. Der Werbefilm des Hochzeitsausstatters Zola zeigte ein lesbisches Brautpaar, das Zärtlichkeiten austauscht. Hallmark hatte die Entscheidung, den Spot nicht länger zu senden, mit internen Vorgaben zu provokanter Werbung und dem Verbot von „offen zur Schau gestellten Zärtlichkeiten“ begründet. Die Spots küssender heterosexueller Paare hatte der Sender mit Sitz im kalifornischen Studio City aber im Programm belassen. Daraufhin riefen Schwulenverbände auf, Serien und Filme des Senders nicht mehr anzuschauen. Hallmark-Chef Mike Perry hat am Montag um Entschuldigung. Zudem kündigte der Sender an, künftig mit der „Allianz von Schwulen und Lesben gegen Diffamierung“ zusammenzuarbeiten. ceh.



Am Frankfurter Flughafen: Jens Söring wird am Dienstag von seinen Unterstützerinnen Petra Hermanns (ganz links) und Bernadette Faber begrüßt.

Foto Wolfgang Eilmes

In der Freiheit gelandet

Nach langer Haft ist Jens Söring ein freier Mann. In Deutschland wird er mit Jubel empfangen.

Von Sebastian Eder
und Stefanie Sippel

Um 13.06 Uhr öffnet sich im Konferenzzentrum am Frankfurter Flughafen die Aufzugtür. Jens Söring muss nur ein paar Meter über den Flur, dann links abbiegen in einen Raum, in dem er ein kurzes Statement abgeben will. Aber er kommt kaum voran – zu viele Kamerateams wollen Bilder von dem Mann aufnehmen, der nach mehr als 30 Jahren in amerikanischen Gefängnissen am Dienstag als freier Mann in Deutschland gelandet ist.

Als er es in den Raum geschafft hat, applaudieren seine Unterstützer. Söring umarmt Menschen, die ihm seit Jahren geholfen haben, ihm aber in diesem Moment teilweise zum ersten Mal begegnen. Über

seinen grauen Trainingsanzug hat der Dreiundfünfzigjährige eine dunkelblaue Steppjacke geworfen. Die hellen Schuhe sehen neu aus. Mit ihnen geht er die ersten Schritte auf deutschem Boden seit Jahrzehnten.

Wegen der Morde an den Eltern seiner damaligen Freundin war Söring 1990 zu zweimal lebenslanger Haft verurteilt worden. Er beteuert bis heute seine Unschuld. Das zuständige Gremium in Virginia hatte im November entschieden, Söring auf Bewährung freizulassen und abzuschließen. Die deutsche Botschaft stellte Söring einen vorläufigen Reisepass aus, am Montagabend stieg er in Washington in ein Flugzeug, per Linienflug ging es nach Frankfurt. Laut „Bild“-Zeitung sah sich Söring an Bord einen Western und den Film „Vice“ über Dick Cheney an, bediente also angeblich zum ersten Mal in seinem Leben einen Touchscreen, bestellte Huhn und Orangensaft und schlief ein wenig.

Als er am Dienstag gegen zwölf Uhr in Frankfurt landet, wartet Petra Hermanns schon am Flughafen. Sie hat als Literaturagentin seit 2005 beruflichen Kontakt mit Söring. Wegen seines Buchprojekts schrieben sie sich Briefe. „Dadurch ist eine Freundschaft entstanden“, sagt Hermanns. Während des Projekts habe sie mit Söring öfter telefoniert als mit ihrer besten

Freundin. „Wir haben den gleichen Humor, mögen die gleichen Filme.“ Zuletzt hätten Söring „Bohemian Rhapsody“ und der Kletterfilm „Free Solo“ gut gefallen. Getroffen hat sie ihren Freund noch nie. „Jens hat Angst, dass er mich nicht erkennen wird, aber er hat ein Bild gesehen.“

Dass Söring wirklich nach Deutschland kommt, habe sie erst glauben können, als er am Montag das Gefängnis verlassen durfte. Schon 2010 sollte Söring nach Deutschland überstellt werden – die Entscheidung wurde aber zurückgenommen. „Das hat uns aus dem Unterstützerkreis traumatisiert“, sagt Hermanns. Rund 20 Personen gehören zu diesem Kreis. Drei von ihnen wollen mit Söring später Frankfurt verlassen und zu seinem zukünftigen Wohnort fahren, sagt Hermanns. „Ich gehöre zu diesem kleinen Kreis. Es werden Bäche von Freudentränen fließen.“

Auch Peter Beyer wartet am Flughafen. Der CDU-Bundestagsabgeordnete, Koordinator für die transatlantische Zusammenarbeit der Bundesregierung im Auswärtigen Amt, hat Söring zuletzt Anfang Juli im Gefängnis besucht. „Er ist eine sehr beeindruckende Persönlichkeit, geistig hoch fit und bestens darüber informiert, was auf der Welt los ist“, sagt Beyer. „Der fordert einen intellektuell.“ Die Schuldfrage spielt für den Politiker keine Rolle mehr. „Wir

werden nie sicher wissen, was passiert ist. Ich habe eher Zweifel an seiner Schuld. Aber darum geht es nicht mehr. In Deutschland gibt es keinen juristischen Fall Söring.“ Es gehe um dessen Leben in Freiheit.

Als Söring angekommen ist und sich die Kamerateams etwas zurückgezogen haben, tritt zuerst Beyer ans Mikrofon: „Herzlich willkommen, Jens. Schön, dass du da bist.“ Dann überlässt er Söring das Mikrofon. „Ich freue mich so, so sehr, endlich in Deutschland zu sein. Das hätte ich nie geschafft ohne diese Menschen hier, die mich unterstützt haben. Ich bin ihnen so dankbar.“ Nun müsse er emotional ankommen in einem Land, das er jahrzehntlang nicht gesehen habe. Er werde zu einem späteren Zeitpunkt ausführlicher sprechen. „Nachdem ich Zeit mit meinen Freunden verbracht habe.“ Seine Unterstützer haben für Söring eine Wohnung, ein Handy und Kleidung besorgt. Er will jetzt ankommen, Urlaub machen, durch das Land reisen und seine Freunde besuchen.

Am Flughafen begleiten ihn die Kameraleute schließlich nach draußen, zehn Minuten nach seiner Ankunft ist Söring neu verwunden. Jetzt beginnt sein neues Leben. Wie die erste Begegnung für Petra Hermanns war? „Dafür gibt es keine Worte, einfach überwältigend.“

falsch: Eine entsprechende Weisung wurde zwar erwogen, aber nie erteilt. Noch am Tag seiner Verhaftung durfte Söring mit seinem Anwalt und der deutschen Botschaft in London sprechen. Das alles weist Wright anhand der Polizeiakten nach.

Einer der vielen angeblichen Belege für Sörings Unschuld hat einen besonders bizarren Hintergrund, der erst jetzt ans Tageslicht kommt. Söring verweist gerne auf eine Passage im Gesprächsprotokoll mit den Ermittlern, in der er sagt, er könne sich vorstellen, im Lauf der Vernehmungen ein Geständnis für eine Straftat abzugeben, die er nicht begangen habe. Nach Angaben Sörings quasi ein Hinweis in Echtzeit, dass sein Geständnis falsch ist. Wright hat dafür eine andere Erklärung, die eine finstere Facette des Falls offenbart: Die Leichen der Haysoms trugen grauenhafte Verletzungen – weit mehr, als nötig gewesen wäre, um sie zu töten. Söring ging augenscheinlich davon aus, dass diese Verstümmelungen einen besonders schweren Fall des Mordes darstellen würden, und erkundigte sich während seiner Vernehmung mehrfach, ob er mit einer geringeren Strafe rechnen könne, wenn er die Haysoms „nur“ ermordet hätte. Die Verstümmelungen erklärte er mit einer abenteuerrichten Geschichte: Nicht er habe diese „Greuelthaten“ begangen, sondern Annie Massie, eine Freundin der Haysoms. Massie, mutmaßte Söring, habe ihn beobachtet, als er den Tatort verlassen habe. Dann sei sie in das Haus gegangen und habe die Leichen ihrer Freunde im Rahmen eines Voodoo-Rituals geschändet. Dieser Teil von Sörings Aussage ist nicht protokolliert, weil er sich dazu nur äußern wollte, während das Tonband nicht lief. Wright, der die Vernehmung führte, präsentiert sie in seinem Bericht nun als Erklärung für Sörings klandestinen Hinweis auf die Möglichkeit eines falschen Geständnisses: Söring habe nicht angedeutet wollen, dass sein Schuldeingeständnis für die Morde falsch sei, sondern nur, dass er sich für die Leichenschändung nicht schuldig fühle.

Der Bericht ist voll von Richtigstellungen dieser Art. Wer ihn gelesen hat, mag es gleichwohl richtig finden, dass ein Straftäter nach jahrzehntelanger Haft eine zweite Chance erhält. Mit der Erzählung von einem Justizopfer, das keines ist, dürfte es aber ein Ende haben.

Andrew Hammel war von 1996 bis 2005 als Verteidiger für Strafgefangene im Todestrakt texanischer Gefängnisse tätig. Heute arbeitet er als Schriftsteller und Übersetzer.

Kein Justizopfer

Der Bericht eines ranghohen Ermittlers widerlegt die Theorien zu Jens Sörings Unschuld

Von Andrew Hammel

Darin setzt Wright sich mit allen Theorien auseinander, die von Söring und seinen Unterstützern zum Beweis seiner angeblichen Unschuld vorgetragen wurden. Nach der Lektüre erscheinen drei Schlussfolgerungen unausweichlich. Erstens: Sörings Version der Ereignisse ist ein Lügengebäude. Zweitens: Söring wurde zu Recht verurteilt. Drittens: Seine Unterstützer haben seinen Erzählungen nicht die nötige Skepsis entgegengebracht und sind einem Hochstapler aufgefressen.

Hier eine kurze Skizze der offiziellen Version des Geschehens: Söring wurde 1966 als Sohn eines deutschen Diplomaten in Thailand geboren. Nachdem sein Vater nach Amerika versetzt worden war, begann er ein Studium an der Universität von Virginia. Im August 1984 lernte er dort die 20 Jahre alte Elizabeth Haysom kennen, Tochter von Derek und Nancy Haysom, einem wohlhabenden Ehepaar, das in Virginia lebte. Söring und Elizabeth – beide intelligent, neurotisch und geistig labil – begannen eine Beziehung, die von euphorischer Leidenschaft, seelischer Überspannung und bizarren Gewaltphantasien geprägt war (die Briefwechsel der beiden sind online nachzulesen). Haysoms Eltern missfiel die Beziehung zu Söring. Die Abneigung war gegenseitig: Haysom und Söring hassten Haysoms Eltern.

Zusammen schmiedeten sie Pläne, die Haysoms umzubringen. Am 30. März 1985 fuhr das junge Paar nach Washington, D.C. Dort buchten sie ein Hotelzimmer und kauften Kinotickets, um sich ein Alibi zu verschaffen. Dann fuhr Jens zu den Haysoms, wo es erst zu einem Gespräch, dann zu einem Streit kam; schließlich sei er ausgeflippt, wie Söring später sagte. Unvermittelt stach er auf Elizabeth' Eltern ein. Die Opfer erlitten Dutzende Messerstiche.

Nach den Morden kehrte Söring nach Washington zurück. Im Oktober 1985 wurde er aufgefördert, Blutproben und Fingerabdrücke bei der Polizei abzugeben. Stattdessen floh er überstürzt aus den Vereinig-

Hinweise auf Betrug mit Kindergeld

reb. DÜSSELDORF. Den nordrhein-westfälischen Behörden ist nach einem Bericht der „Rheinischen Post“ ein bislang beispielloser Schlag gegen Kindergeldbetrüger gelungen. Wie die Zeitung unter Berufung auf Sicherheitskreise berichtet, sollen in Krefeld Familien aus Südeuropa vermutlich jahrelang für rund 90 Kinder Kindergeld bezogen haben, die gar nicht in der Stadt lebten. Entstanden sein soll ein Schaden in Millionenhöhe. Der vom Landeskriminalamt Düsseldorf durchgeführte Einsatz habe bereits vor einem halben Jahr stattgefunden, die Ermittlungen dauerten noch an.

Wie es in dem Bericht weiter hieß, sollen die Behörden den mutmaßlichen Sozialleistungsbetrüger durch eine umfassende Auswertung von Daten auf die Spur gekommen sein, die verschiedene städtische Krefelder Ämter wie das Jugend- und Schulamt sowie das örtliche Jobcenter zusammengetragen hätten. Das nordrhein-westfälische Innenministerium bestätigte die Durchsuchungsaktion.

Im Landeskriminalamt Düsseldorf gibt es seit einem Jahr eine gemeinsame von den Ministerien für Inneres, Justiz und Finanzen eingerichtete Task-Force, in der Polizisten, Steuerfahnder und Staatsanwälte zusammenarbeiten. Aufgabe der in Deutschland einmaligen Einheit ist es, neben Fällen von gewerbsmäßiger Geldwäsche und Terrorfinanzierung auch organisierten Sozialleistungsmissbrauch aufzudecken.

Kurze Meldungen

Madonna mag Traditionen

Madonna bleibt ihrer Vorliebe für jüngere Männer treu. Die Sängerin, die im Sommer 61 Jahre alt wurde, soll sich in den Tänzer Ahlamalik Williams, der im Frühjahr seinen 25. Geburtstag feierte, verliebt haben. Paparazzi-Fotos zeigen das Paar am Wochenende zusammen auf dem Balkon eines Hotels in Miami, wo Madonna für die Tour „Madame X“ auf der Bühne steht. Die „Queen of Pop“ und der Tänzer sind angeblich schon seit Monaten liiert. Williams stieß vor etwa vier Jahren zu der Tanztruppe der Sängerin („Like A Virgin“). Junge Männer haben bei der Einundsechzigjährigen Tradition. Zu ihren früheren Eroberungen zählen das Model Kevin Sampaio, damals 31 Jahre alt, und der Tänzer Brahim Zalibat, damals 23 Jahre alt. Auch Madonnas frühere Ehemänner Sean Penn und Guy Ritchie sowie ihr ehemaliger Lebensgefährte Carlos Leon, der Vater ihrer 23 Jahre alten Tochter Lourdes, konnten beim Alter nicht mithalten. ceh.

De Niro hasst die Trumps

Robert De Niros Abneigung gegen Donald Trump macht auch vor dessen Kindern nicht halt. „Wenn meine Kinder sich so verhielten wie sie, würde ich nicht mit ihnen verwandt sein wollen. Ich würde sie verstoßen“, sagte er dem Sender ABC am Montag. Der Oscar-Preisträger warf den Trumps vor, sich schlimmer zu benehmen als jeder Verbrecher, den er in Filmen wie „Taxi Driver“ und „The Irishman“ gespielt habe. Die ältesten Söhne des amerikanischen Präsidenten, Donald Jr. und Eric, nehmen immer wieder offizielle Termine für Trump wahr. Seine Tochter Ivanka arbeitet als Beraterin im Weißen Haus. „Die ganze Familie ist nichts wert“, wertete De Niro schon vor einigen Tagen in einem Interview mit der „New York Times“. Der 76 Jahre alte Vater von sechs Kindern zählt zu Trumps prominentesten Kritikern. Schon während des Präsidentschaftswahlkampfes 2016 warf er dem damaligen Kandidaten Unaufrichtigkeit und Allüren vor. Trump revanchierte sich mit Verbalattacken zu De Niros vermeintlich niedriger Intelligenz. ceh.

Mariah Carey lieben alle

Alles, was die Amerikaner zu Weihnachten wollen, ist Mariah Carey. 25 Jahre ist es her, dass sie ihren Weihnachtssong „All I Want For Christmas Is You“ veröffentlichte – jetzt ist der zum ersten Mal an die Spitze der Billboard-Charts geklettert. Damit ist es der erste Weihnachtssong seit 61 Jahren, der das geschafft hat, nach den Chipmunks mit ihrem „The Chipmunks Song“ 1958. An den Spitzenplatz hat sich Carey seit einigen Jahren herangetastet. Die Top Ten erreichte der Song 2017. Bei seiner Veröffentlichung 1994 war das Lied übrigens gar nicht für die Liste der Billboard „Hot 100“ zugelassen, weil er sich zwar auf Careys Album „Merry Christmas“ wiederfand, aber keine eigenständige Single war. Dieses Jahr ist sie mit ihrem Weihnachtssong in den beliebtesten Zehn nicht allein. Brenda Lees Klassiker „Rockin' Around the Christmas Tree“ ist auf Platz drei gelandet – 58 Jahre nach seinem Erscheinen. anie.